

THUISKONEN RUNDSCHAU

Zeitschrift der Katholischen Pennal Verbindung
Thuiskonien Wien im Mittelschüler-Kartell-Verband



Jahrgang 2023, Ausgabe Nr. 2



Heil Dir im Doktorhut!

"Ich war nie ein Partisan!"

Im Gespräch mit Sven Hartberger v. Karajan

In Muffls Modellbahnwelt

Eine kleine Stadt im Haus

Promotionskneipe für Dr. cer. Morgenstern

Thuiskonien ehrt einen besonderen Bundesbruder

Inhalt

- 3 Editorial
- 4 In Gedenken: AH Hannibal
- 5 Personalia in Kürze
- 6 Berichte der Chargen
- 8 Buchvorstellungen
- 9 **Weihnachten**
Gedanken unseres
Verbindungsseelsorgers
Bbr. Andreas Kunkl v. Michael
- 10 **In Muffls Modellbahnwelt**
Eine kleine Stadt im Haus
- 12 **"Ich war nie ein Partisan!"**
Im Gespräch mit Bbr.
Sven Hartberger v. Karajan
- 15 **Promotionskneipe für
Dr. cer. Morgenstern**
Thuiskonია ehrt einen besonderen
Bundesbruder
- 19 **Splitter**
- 20 **Prinzip Patria**
aus der Sicht von
Bbr. David Gansch v. Asterix

Danke

Wir danken herzlich unseren Spendern!

Norbert Fröhlich
Johann Gamperling
Mag. Arno Michael Gerig
Dr. Sven Hartberger
Kurt Heidenreich
Emanuel Lampert
Dipl.Ing.Dr. Erwin Lang
Dr. Thomas Luzer
InspR. BezR. Andreas Maa
HR Stefan Markovics
Dr. Gottfried Mazal
Mag. Gregor Oezelt
Markus Ch. Oezelt MA
Rudolf Oezelt
Mag. Erhard Pollauf
KR Helmut Puchebner
Mag. Roman Schlosser
Michael Thomas, MA
Roland Vago-Wind
MMag. Dr. Arno Weigand
Min.Rat.i.R. Dr. Hedwig Wögerbauer

IMPRESSUM

Thuiskonien-Rundschau
Medieninhaber und
Verleger:
KPV Thuiskonია Wien im MKV
Zieglergasse 7, 1070 Wien
tkr@thuiskonია.wien
www.thuiskonिया.com
ZVR-Nr.: 831155481

Chefredaktion:

Mag. Christoph Erben M.Sc.

Lektorat:

Ing. Helmut Dax

Adressverwaltung:

matthias.christian@hotmail.com

Layout & Konzeption:

Matthias Lux

Druck: MBE 1070

Bankverbindung:

IBAN:
AT87 2011 1000 0008 2988,
BIC: GIBAATWWXXX

Grundlegende Richtung:

Diese ergibt sich aus den Satzungen
der KPV Thuiskonिया und dem
Grundsatzprogramm des MKV. Sie
beruht auf den Prinzipien
christlicher Religion,
Vaterlandsverbundenheit,
Wissenschaft und
Lebensfreundschaft. Beiträge
müssen nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion
wiedergeben.

Editorial



Christopher Erben v. Orpheus

Liebe Leser,

Weihnachtsbeleuchtung hängt in den Straßen, in den Geschäften und auf den Christkindlmärkten sind die Menschenmassen unterwegs – ja, wir leben wieder Scheinwelt, was mir gegenwärtig bewusster wird denn je. Weil während wir unbeschwerten Weihnachten entgegenblicken, Geschenke einkaufen und uns auf das Fest der Geburt Jesus Christi freuen, wütet nur knapp 1000 Kilometer entfernt ein Krieg, den manche als den blutigsten seit dem Zweiten Weltkrieg bezeichnen. Mit in Europa werden Kulturgüter und Städte unwiederbringlich zerstört und die Lebensgrundlage vieler Menschen geraubt. Sie erleben jeden Tag die Hölle auf Erden und müssen zusehen, wie Angehörige und Freunde sterben; Kinder verstümmelt werden. Hunderttausende Soldaten sollen inzwischen gefallen sein und ein Ende ist weiterhin nicht absehbar, um diese Katastrophe zu beenden, die von einem Regime ausgeht, für den ein Menschenleben nichts wert ist. Doch wie können wir mit all dem Grauen – auch im Nahen Osten – hierzulande umgehen, ohne dass wir vielleicht verzweifeln. Nein, ich habe kein Rezept, das ich euch wie für Vanillekipferl vorlegen und das man auch leicht backen kann. Und ja, ich gebe die Hoffnung auf Frieden nicht auf und hoffe, dass wieder Vernunft einkehrt und die Waffen schweigen, obwohl das nicht von heute auf morgen geschehen wird. Den Glauben an das Gute dürfen wir jedenfalls nicht verlieren.

Ein wenig Ablenkung soll euch die Thuiskonen Rundschau bieten, die mit dieser Ausgabe nach langer Zeit „im neuen Gewande“ erscheint. Dieses wurde von Bbr. Horus in den vergangenen Wochen konzipiert und soll fortan die nächsten Ausgaben begleiten. Da das Bessere der Feind des Guten ist, freuen wir uns selbstverständlich über eure Rückmeldungen zum Relaunch – seien es positive oder negative, damit wir wissen, an welchen Rädern wir vielleicht noch drehen müssen. Woran ich weiterhin festhalte, ist aber das redaktionelle Konzept, das Bundesbrüder und deren Tun in den Mittelpunkt stellt. Ans Herz legen möchte ich euch diesmal das Interview mit AH Karajan, in dem ihr mehr aus seinem Leben mit Thuiskonion und sein Engagement für eine Organisation erfährt. Mit AH Muffl wandern wir in den Keller seines Hauses in Wiener Neustadt, wo er uns seine Welt im Kleinen vorstellt. Mehr möchte ich euch aber an dieser Stelle dazu nicht verraten. Los geht's.

Euer

Christopher Erben v. Orpheus

Euer Beitrag für die TKR



Wir würden freuen uns über eine eure Spende freuen, damit wir euch auch weiterhin spannende Einblicke in unseres Verbindungsalltags geben können. und interessante Artikel in der TKR für Euch veröffentlichen können.

Vielen Dank für Eure Unterstützung!



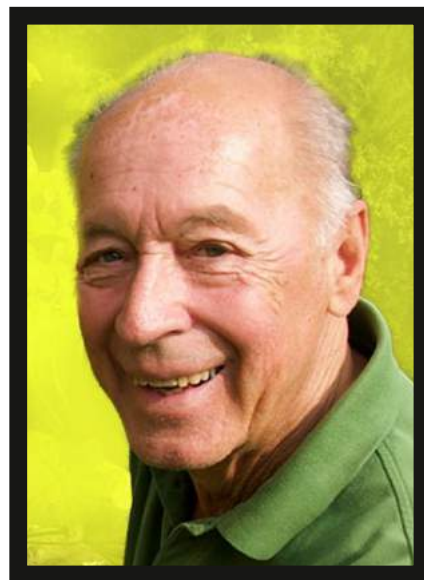
Altherrenverband der
Katholischen P
AT87 2011 1000 0008 2988
GIBAATWWXXX
Verwendungszweck: Spende
Thuiskonen Rundschau

In Gedenken

**KommR. Dr. Franz Forster
v. Hannibal**

* 14.4.1940

† 11.9.2023



Hannibal war einer von den Bundesbrüdern, der nach einer intensiven Aktivenzeit eher im Hintergrund geblieben ist, aber das Geschehen in der Verbindung immer mit Interesse verfolgt und auch im privaten Umfeld unsere Prinzipien gelebt hat.

Rezipiert im Oktober 1956, wurde er schon beim Stiftungsfest 1957 in den Burschensalon aufgenommen. Nach arbeitsreichen Chargensemestern – Thuiskonia zählte zu dieser Zeit durchschnittlich 20 Aktive – wird er im Jahr 1961 philistriert, begann er sein Jusstudium und wurde bei e.v. K.Ö.H.V. Franco-Bavaria aufgenommen. Am 10.7.1971 feierte er Hochzeit. In seiner beruflich, sehr erfolgreichen Laufbahn arbeitete er viele Jahr lang Jurist in der Chefetage bei Stölzle, einer bekannten Glaswarenfirma. Diese ging Ende der 80er-Jahre in die Insolvenz. Bis zu seiner Pensionierung war er in der Rechtsabteilung einer Fensterfirma tätig.

Von seinem Ableben hat Thuiskonia leider erst so spät erfahren, dass wir ihn auf seinem letzten Weg am Sieveringer Friedhof nicht begleiten konnten. Wir haben seiner in couleurstudentischer Weise auf einer Trauerkneipe und zu Allerseelen an ihn gedacht.

Fiducit!

Personalia



Als Vermählte empfehlen sich
Bbr. Ing. Alexander Elias und Gattin Patricia.
Wir gratulieren herzlich!

BC am 13.09.

Die Neuwahl der Funktionäre brachte folgendes Ergebnis:

TkR-Chefredakteur	Bbr. Orpheus
Barwart	Bbr. Carolus
MKV/WStV-Vertreter	Bbr. Trajan
Verbindungsseelsorger	Bbr. Michael
Archivar	Bbr. Rasputin

Die Bundesbrüder Malfoy und Legis wurden als Aktivenvertreter für das Verbindungsgericht nominiert.

Personalia

Zipftausch auf der Rax

Die Bundesbrüder Vincent Schneider v. Carolus und Elias Roth v. Legis tauschten am 17. September an einem mehr als ungewöhnlichen Ort Zipf - und zwar auf der auf rund 2007 Höhenmetern gelegenen Heukuppe auf der Rax. Gläser und kühles Bier nahmen die beiden im Rucksack dorthin mit. Davor stiegen die begeisterten Wanderer den Fuchsenlochsteig hinauf. „Ich habe meinen Leibfuchsen damit richtiggehend überrascht“, freut sich Legis, „was mir tatsächlich gelungen ist“.



Top Ten-Platzierung für Thuiskonen

Bbr. Tobias Bauernfeind v. Jack gewann gemeinsam mit seinen beiden Brüdern den Berggerichtslauf des SC Falkenstein am 13. Mai 2023 im Weinviertel. Die zehn Kilometer legte er in einer Zeit von nur 38:15 Minuten zurück. 220 Höhenmeter konnte er im Lauf erklimmen. In der Gesamtwertung des Weinviertler Laufcups belegte er den zweiten Platz. Es war aber nicht sein einziger Lauf im heurigen Jahr – auch bei zwei weiteren Bergmarathons holte er Medaillen. Dazu gehörten auch die Staatsmeisterschaften der Austrian Athletics am 28. August im Montafon, bei denen der gebürtige Weinviertler sogar den siebten Platz erreichte. Für die 33 Kilometer brauchte er fünf Stunden. 3300 Höhenmeter legte er dabei zurück. „Ich gehe bis zu sechs Mal pro Woche trai-



nieren“, sagt der 29-Jährige zur TkR. „Einen fixen Trainingsplan habe ich allerdings keinen.“ Zusätzlich wandere er sehr viel – in der Ebene und in den Berge. Für das Jahr 2024 nimmt sich der Hobby-Athlet wieder über 15 Läufe vor: So will er nicht nur am Laufcup im Weinviertel teilnehmen und wieder gewinnen, sondern auch an den Marathon-Staatsmeisterschaften, die im April in Linz stattfinden. Die Chance auf eine Einzelplatzierung sei dort



zwar gering, gibt er zu, jedoch hofft er, dass sich bei der Teamwertung mit seinem Verein eine Medaille ausgeht. Auch einen Bergmarathon nimmt er sich wieder vor. Wir wünschen ihm für all diese Vorhaben alles Gute.

Amtsübergabe

Nicht mehr der Wahl zum Präsidenten der Caritas Österreich stellt sich Bbr. Michael Landau v. Xenon. „Es waren zehn aufregende, intensive und auch schöne Jahre. Aber nach zehn Jahren als Präsident und mehr als 28 Jahren in der Caritas in Österreich ist es an der Zeit, dieses Amt in einer guten Art und Weise zu übergeben“, sagte er in einer Presseaussendung der Organisation. Der 63-Jährige bleibt aber bis 2027 Präsident der Caritas Europa.

Wechsel nach Indien

Bbr. Karl-August Lux v. Schampus ist ab Dezember Generalkonsul an der österreichischen Botschaft in Neu Delhi. In dieser Funktion folgt er Kbr. Wolfgang Gröblacher v. David (NbW) nach.

Frisch gebackener Absolvent

Den Theologischen Kurs der Erzdiözese Wien hat Bbr. Christopher Erben v. Orpheus absolviert. Am 7. Juni 2023 wurde ihm von Weihbischof Anton Leichtfried das Abschlusszeugnis überreicht.

Rechtsanwalt im IT-Bereich

Seit Oktober 2022 ist Bbr. Roman Heidinger v. Galilei Rechtsanwalt im Bereich IP & IT bei der Kanzlei Cerha Hempel in Wien. Der IT-Profi ist Vize-Obmann des Vereins Infolaw und Lehrbeauftragter an der Uni Göttingen.

Brief des Seniors

Liebe Bundesbrüder,

ich darf nun die Charge des Seniors übernehmen, in einem Semester, das trotz des Stiftungsfestes im letzten Semester, vollgepackt ist mit großen Veranstaltungen. Beispielsweise hatte ich die Ehre, im Oktober die Promotionskneipe zum Doctor cerevisiae für unseren langjährigen Philistersenior Morgenstern zu schlagen.

Ich möchte mich bedanken für die vielen wunderbaren Abende, die ich mit Euch in den (nur) zwei Jahren seit meinem Beitritt verbringen durfte. Damals war ich frisch 14 und wurde gemeinsam mit unserem jetzigen Kassier und Barwart, Carolus, recipiert, auf einem Weihnachts“kommers“, der eher einer Kneipe glich, da zu jener Zeit die Pandemiebeschränkungen doch noch deutlich zu spüren waren. Im Nachhinein finde ich es besonders erstaunlich, dass wir gleich nach der Pandemie wieder einen so großen Aufschwung hatten – viele WStV-Verbindungen haben auch jetzt noch große Schwierigkeiten Füchse zu finden.

Wenige Monate nach meiner Reception, im April 2022, war ich dann gemeinsam mit unserem jetzigen Fuchsmajor Kraut auf der WStV-Schulung, welche für mich besonders dadurch interessant geworden ist, dass ich davor praktisch kein bisschen Kontakt zu anderen Verbindungen hatte. Allerdings haben wir uns beide gleich gut mit unseren Nationsbrüdern verstanden; Freundschaften, die wir auch heute noch sehr gerne pflegen.

Der neue Philisterschriftführer stellt sich vor



**Roland Cronenberg
v. Roderich**



Romed Fügenschuh v. Trajan

Zwar geht es uns jetzt durchaus gut, allerdings dürfen wir uns auf keinen Fall zurücklehnen, und abwarten, was dann passiert. Wir brauchen weiterhin so eine motivierte, fabelhafte Gemeinschaft wie ich sie in den vergangenen (fast) zwei Jahren kennenlernen durfte. Es ist am Ende doch der beste Beweis, dass das Modell Verbindung erfolgreich sein kann, wenn es immerhin mehr als 120 Jahre Bestand hat, und immer noch genauso begeisterte, junge Mitglieder hat.

Mich freut jeder einzelne Mittwoch, an dem ich auf der Bude unsere Gemeinschaft, unsere Thuiskonia, hochleben lassen darf!

Ich bedanke mich für Euren Vertrauensvorschuss und bemühe mich, die Erfolge meines Vorgängers zu prolongieren auf dass unsere Thuiskonia weiter so blühe und gedeihe!

Romed Fügenschuh v. Trajan

Liebe Bundesbrüder,

Philisterschriftführer! Meine erste Charge als Alter Herr – das ist ein Punkt in meinem couleurstudentischen Leben, der als frisch rezipierter Fuchs noch in unerahnbarer Ferne lag und doch schon – so ich den Erzählungen der Bundesbrüder Glauben schenken wollte – als Gewissheit schien.

Zur Thuiskonia kam ich durch meinen Bruder, Bernhard Cronenberg v. Bohemund. Meine Reception fand 2009, gleichzeitig mit meinem Eintritt in die Oberstufe statt.

Der Fuchsmajor hat das Wort...

Hohe Thuiskonia!

Es freut mich, ein weiteres Semester als Fuchsmajor anzutreten, mit einem derzeit ein bisschen zusammengeschrumpften Fuchsenstall von 3 Füchsen. Das Gute daran ist, dass die meisten einfach geburscht wurden, beziehungsweise es bald werden. Allerdings ist auch schon für Nachwuchs gesorgt, da ein Spiefuchs auf dem Oktoberfestbudenabend sein Beitritts-gesuch unterschrieben hat. Außerdem bereiten wir gerade Fuchs Bimsriegl auf die Burschung vor und Damon auf seine Branderung. Ich hoffe, ich kann dieses Semester auch selber noch einen Fuchsen dazugewinnen. Ich bin sehr froh auch über die Unterstützung bei den FCs von den Bundesbrüdern Montgomery und Horus. Leider bin ich doch nicht gerade der beste Redner, und mach leider auch manchmal Fehler, vor allem in geschichtlichen Angelegenheiten.

Was dieses Semester natürlich nicht fehlt, sind die Veranstaltungen, die auch Lustigeres beinhalten wie die kulinarische Reise durch Favoriten, den Wissenschaftlichen Abend über das Bierbrauen, und ein Kegeltturnier. Ich finde es sehr schön, dass wir nicht nur Kneipen im Programm haben. Klar, eine Kneipe ist immer etwas Schönes, aber man will ja auch mal was Neues ausprobieren. Vor allem der Oktoberfestbuden-

In meiner Aktivenzeit durfte ich die Charge des Seniors, des Conseniors und des Schriftführers bekleiden sowie das Amt des Barwartes führen – Erfahrungen, die mich geprägt und früh gelehrt haben, Verantwortung zu übernehmen. 2015, knapp nach dem Beginn des Studiums, suchte ich um Aufnahme in den Altherrenverein an. Seitdem genieße ich die Freuden eines bacchantischen Philisteriums. Wichtig ist mir, den Aktiven mit Rat und Tat beiseite zu stehen (und ihren hervorragenden Einsatz durch schlichte Anwesenheit auch wertzuschätzen).



Garvin Gröschl v. Kraut

abend war extrem spaßig und hat für einen sehr... interessanten Mittwochabend gesorgt. (leider auch einen Kater am Donnerstag in der Schule) Solche eher legeren Aktivitäten sind besonders für das Keilen auch gut geeignet, da es für Spiefüchse mehr hergibt, als auf einer Kneipe zu sitzen, und zwar lustige, aber doch unbekannte Lieder zu singen. Es gibt halt nichts Besseres, als bei einem Glas Bier zusammensitzen, um sich kennenzulernen. Natürlich darf es auch nicht an den informativeren wissenschaftlichen Abenden fehlen, weshalb auch der Erinnern Versus Vergessen Abend hoffentlich ein Highlight des Semesters bilden wird.

Also alles in allem freue ich mich schon auf ein lustiges Semester mit sehr vielen schönen Veranstaltungen, und wünsche euch eine schöne Zeit auf unserer Bude oder bei unserem Weihnachtskommers.

Aspera Disce Pati,

Garvin Gröschl v. Kraut

Und zivil?

Diesen Sommer habe ich die Facharztausbildung für Radiologie am Wiener AKH begonnen, wo mein Forschungsschwerpunkt im Bereich der MRT-Bildgebung von ungeborenen Kindern im Mutterleib liegt. Ansonsten widme ich mich liebend gerne dem Theater, der Oper und der Literatur und gebe mein Bestes, durch Sport dem Zu-eng-werden meines Burschenbandes entgegenzuwirken!

Liebe bbr. Grüße und bis bald auf der Bude,
Euer Roland Cronenberg v. Roderich

Buchvorstellungen

2000 Jahre Garnisonsstadt Wien

Eine ganze Seite widmet der KURIER vom 3.10.2023 der neuesten Buch-Präsentation unseres Bundesbruders Mougli. Der leidenschaftliche Chronist (so sieht er sich selbst) ergänzt damit eine beachtliche Reihe seiner militärhistorischen Bücher um ein weiteres und lädt damit auch zum „militärhistorischen Bummeln“ durch das bereits von den Römern geprägte Wien ein. Im Mittelpunkt steht das Jubiläum „60 Jahre Militärkommando Wien“. Der Band erscheint zum Jahreswechsel 2023/24.

„Ich danke Herrn Brigadier Urrisk-Obertynski, dass er eine wichtige Aufgabe übernommen hat - nicht nur für die Nachwelt, sondern auch für uns“, sagte Bundesministerin Klaudia Tanner anlässlich der Buchpräsentation am 4. Oktober im Stadtsenatssitzungssaal im Wiener Rathaus. „Es ist gewaltig viel Arbeit, all dies zu erforschen und zusammenzustellen und wir haben jetzt die Chance, die Bücher in die Hand zu nehmen und vieles in Wien mit einem größeren Wissen und mit anderen Augen sehen zu können.“

Rolf M. Urrisk-Obertýnsk, Wien 2000 Jahre Garnisonsstadt (Band 8), Weisshaupt-Verlag. 488 Seiten mit 1330 Farbabbildungen, Hardcover, ISBN: 978-3-7059-0562-7, Preis € 68,-



Rolf M. Urrisk-Obertynski präsentiert sein neues Werk gemeinsam mit Verteidigungsministerin Klaudia Tanner und dem Wiener Militärkommandanten, Brigadier Kurt Wagner.

© Christian Johannes

Mallingers Abschied

Vor knapp einhundert Jahren, im Jahr 1930, ist ein später legendär gewordener Aufsatz des berühmten britischen Ökonomen John Maynard Keynes erschienen. Unter dem Titel „Economic Possibilities for our Grandchildren“ hat Keynes einen weiten Blick in eine ferne Zukunft getan und vorhergesagt, dass in einhundert Jahren, also im Jahr 2030, der technische Fortschritt die Möglichkeit eröffnen werde, für jedermann hohen Wohlstand zu gewährleisten, und das bei einer Normarbeitszeit von nicht mehr als fünfzehn Wochenstunden. Keynes hat mit seiner damals utopisch anmutenden Prognose Recht behalten. Die technischen Möglichkeiten für eine sehr komfortable Versorgung aller Menschen bei weitgehender Befreiung von der Arbeitslast sind längst vorhanden.

Warum es trotzdem nichts geworden ist mit der 15-Stunden-Woche, und was geschehen muss, damit eine sozial und ökologisch verträgliche Nutzung unserer Möglichkeiten zur Befreiung der Menschheit und zur Entlastung des Planeten genutzt wird, das weiß Doktor Mallinger.

Sven Hartberger, Mallingers Abschied oder Vom Sinn und vom Unsinn der Arbeit, Sonderzahl Verlag, gebunden, 210 Seiten, ISBN: 978-3-8544-9645-8, Preis € 22,-

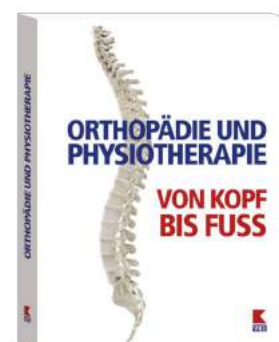


© Sonderzahl Verlag

Von Kopf bis Fuß

Wer kennt die Situation nicht: Ein brennender und stechender Schmerz taucht wie aus dem Nichts im Bereich der Lendenwirbelsäule auf. Jede Bewegung wird für die Person zur Qual und beeinträchtigt ihren Alltag. Rückenschmerzen sind heute eine Volkskrankheit. AH Orpheus ist unter die Medizinautoren gegangen und widmet sich in einem Ratgeber (gemeinsam mit einem Co-Autor) den häufigsten Problemen des Bewegungsapparates. Es ist bereits der dritte Ratgeber von den beiden. Im Herbst 2022 erschien einer unter dem Titel „Besser sehen“ über Augen.

Udo Seelhofer, Christopher Erben, Orthopädie und Physiotherapie: Von Kopf bis Fuß; Verein für Konsumenteninformation VKI (Hg.), 200 Seiten, Taschenbuch, ISBN: 978-3-9901-3120-6, Preis € 25,-



© VKI

Weihnachten

Gedanken unseres Verbindungsseelsorgers
Andreas Kunkl v. Michael

Die Weihnachtszeit ist erfüllt von herrlichen Wohlgerüchen. Der Duft nach Plätzchen, der Festtagbraten lockt mit herrlichem Aroma, der Christbaum duftet nach Tannennadeln und Kerzen. Bei aller Weihnachtsseligkeit dürfen wir nicht vergessen, dass es im Stall in Bethlehem etwas strenger roch oder gar stank nach Vieh und Mist. Das Jesuskind ist nicht in eine süßduftende Welt hineingeboren worden. Schweiß und Tränen erfüllten zunächst den Stall. Erst als die drei Könige kamen, zogen Weihrauchschwaden mit herber Würze durch die Höhle.

Ich erinnere mich zurück an meine Kindheit. Wir räuchernten in der rauen Nacht die Ställe mit Weihrauch aus. So vertrieben wir das Unheil, den Gestank, die Krankheit aus dem Stall. Im Moment stört der Pulverdampf kriegerischer Geschosse unseren empfindlichen Geruchssinn. Die Gerüche des Krieges in vielen Gebieten unserer Erde - verbrannte Häuser, Blut, Angstschweiß der Geflüchteten - passen so gar nicht in die

weihnachtlichen Wohlgerüche. Eine unangenehme Erinnerung an den Geruch, der auch zum Leben gehört und in den hinein das Jesuskind geboren wurde. Doch auch in vielen Kriegsgebieten wird Weihnachten gefeiert. Möge dieses Fest die Gewalt und den Krieg vertreiben und den Frieden bringen. Woran wir zu Weihnachten denken sollen, ist, dass Jesus genau in schweren Zeiten zu den Menschen gekommen ist und seine göttliche Liebe mitgebracht hat. Er nimmt Anteil an unserem Leid und unserer Angst, er begleitet uns in schwierigen Situationen und steht für die Hoffnung. Gott ist da, Gott ist mit uns.

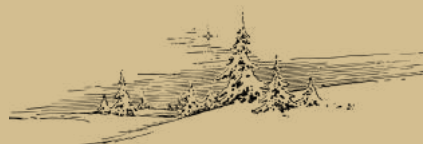


Feierlicher Weihnachtskommers Thuiskonია

**Samstag, 16. Dezember 2023
Beginn: 19:30 s.t.; h.o.**

**1060 Wien, Barnabitingasse 14
-Salvatorsaal-**

Wie jedes Jahr dürfen wir zu unserem traditionellen, besinnlichen und stimmungsvollen Weihnachtskommers einladen, bei dem die Weihnachtszeit im Beisein von Familie und Bundesbrüdern noch heimeliger zu werden vermag.



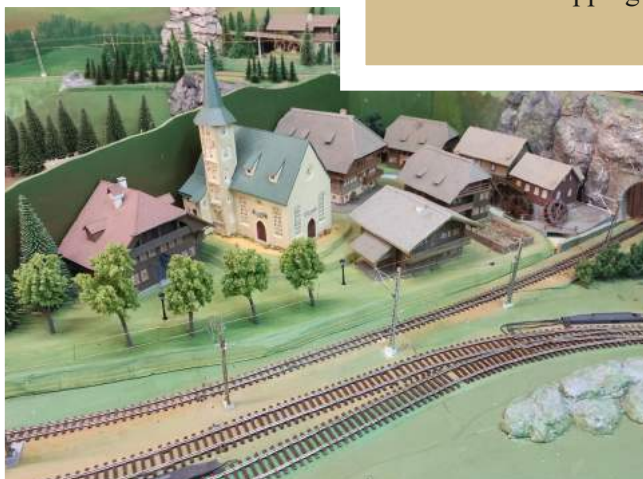
In Muffls Modellbahnwelt Eine kleine Stadt im Haus

Die Modelleisenbahn ist ein ungewöhnliches Hobby. AH Muffl frönt im Keller seines Hauses dieser Leidenschaft – und das seit über einem halben Jahrhundert. Ein Lokalauschein zwischen jeder Menge Loks, Waggons und einer Mühle.

Mattes Neonlicht erhellt den Raum und leuchtet auf Häuser und Kirchen, eine Burg sowie mehrere Bahnhöfe. Es ist die Modelleisenbahnanlage von AH Muffl, die sich im Keller seines Hauses in Wiener Neustadt ausbreitet. „Herzlich willkommen in meiner kleinen Welt“, strahlt er, als an seiner Eisenbahnwelt entlanggeht. „Folge mir bitte. Ich zeige sie dir.“

Von Klein auf

Für AH Muffl spielt die Modelleisenbahn seit seiner Kindheit eine Rolle. Die ersten Modelle waren etwa jene von bekannten Herstellern. „Eine von Fleischmann habe ich zu Weihnachten geschenkt bekommen“, erinnert er sich. Im Jahr 1956 kaufte er die ersten Loks nach US-amerikanischen Vorbild. Doch was interessiert den früheren Stadtverbandsvorsitzenden an der kleinen Bahn, wollen wir von ihm erfahren? Es sei sowohl die Modellbahnanlage als auch die technischen Feinheiten, die sich in Loks, Waggons und Häusern verbergen und sie zum Laufen bringen. „Es muss für mich beides stimmig“ sein, ergänzt der 88-Jährige. Hinzu kommt die digitale Technik, die es



Auf Muffls Anlage verkehren Modelle in der Nenngröße HO (gesprochen Ha-Null). Deren Modellspurweite beträgt 16,5 Millimeter. Diese ist der heute am meisten verbreitete Maßstab. Über 80 Prozent der österreichischen Modellbahner fahren auf dieser Spur. Der Maßstab beträgt 1:87, was heißt, dass die Modelle um bis zu 87 Mal kleiner sind als im Original. Hergestellt werden sie von Herstellern in vielen Ländern. Die mit Abstand bekanntesten sind ROCO aus Salzburg und Märklin aus Göppingen in Bayern.

ermöglicht, Geräusche wie das Pfeifen und das Rauchen der Loks zu simulieren; Gebäude zum Leuchten; Wasserräder der Sägemühlen

zum Laufen zu bringen und die Weichen auf der Strecke zu stellen. Auch können auf einem Streckenabschnitt mehrere Züge gleichzeitig verkehren, was dem Original sehr nahekommt. „Ich hauche meiner Anlage immer wieder Leben ein“, schmunzelt der frühere Professor an der Handelsakademie Wiener Neustadt.

Zwischen Italien und Neustadt

Plötzlich springt das Signal auf Rot. Der einfahrende Zug muss solange warten, bis der Personenzug die Strecke wieder verlässt. Muffl nimmt einen Güterwaggon aus einer Schachtel und kuppelt ihn an eine Elektrolokomotive. Danach mustert er die im Bahnhof stehenden italienischen Personenzüge und zeigt auf einen Waggon,

der bis in die späten 80er-Jahre im Nahverkehr der Ferrovie dello Stato (FS), der italienischen Staatsbahn, im Einsatz war. Er gehört zur Wagengattung Centoporte, die mit ihrer maronibraunen Farbgebung nicht nur auf seiner Modelleisenbahnanlage, sondern auch im Museumsverkehr auf der Apenninenhalbinsel bis heute seine Runden dreht.

Schätze im Kleinformat

„Alles hier hat seine Ordnung und seinen Platz“, erklärt Muffl und deutet auf mehrere Schachteln, die sich in einem Kasten neben der Modellbahnanlage stapeln. „Darin befinden sich viele meiner Schätze.“ Und davon hat er jede Menge: Seien es Loks, Waggons sowie vollständige Zuggarnituren verschiedener Epochen und Hersteller, die einst Städte und Regionen in und zwischen europäischen Ländern verbanden. Grenzen kannten sie keine. Auf den Gleisen seiner Anlage können einige von ihnen wieder entdeckt werden – selbstverständlich sind sie viel kleiner als im



Modelleisenbahn

Original. „Über 28 Loks und hunderte Waggons gehören heute zu meiner Sammlung“, erzählt Muffl. Alle seien einsatzbereit. Obwohl Muffl selten mit der Anlage spielt, macht sie ihm Arbeit. Denn viel Zeit verbringe er einzig und allein damit, die Weichen zu reinigen und die Modellhäuser zu putzen.

Raub des Wassers

Die aktuelle Modellbahnanlage ist aber nicht die erste von Muffl. Bereits vor seiner Übersiedlung von Wien nach Wiener Neustadt besaß er eine nach US-amerikanischem Vorbild im Maßstab HO, erzählt er im Gespräch. Diese musste er aber aufgeben, da er im Haus in Wiener Neustadt viel weniger Platz hatte.

Deswegen begann er mit dem Aufbau einer Anlage im Maßstab N. Doch ein Hochwasser führte im Jahr 1989 zur Überschwemmung des gesamten Kellers. Loks, Waggons und Landschaften wurden dadurch ein Raub des Wassers. Doch Muffl ließ sich nicht entmutigen und legte nach der Trockenlegung des Kellers erneut Hand an. Diesmal sollte eine Anlage entstehen, die viel größer und gewaltiger ist als die bisherige. Die Pläne dafür hat Muffl selbst ausgearbeitet. Derzeit misst sie rund zehn Meter Länge. An einer Stelle ist sie etwa fünf Meter breit. An deren Anfang und Ende befindet sich jeweils ein Kopf- bzw. Rangierbahnhof. Obwohl auf den ersten Blick nicht erkennbar sind die beiden hier etwas ganz Besonderes, zumal sie nicht aus Kunststoff, sondern aus feinem Holz bestehen. „Dieses Haus soll im Original in Dänemark stehen“, sagt Muffl stolz. Nicht nur dieses, sondern auch alle anderen hat er in der kleinen Werkstatt neben der Anlage zusammengebaut. „In den nächsten Jahren möchte ich sie noch mit einigen Modellhäusern ergänzen.“

Auf ein Wiedersehen

Nachdem der Güterzug die Anlage umrundet hat, kehrt er wieder in den Endbahnhof zurück. Muffl schaltet die Trafos ab und knipst die Lichter aus. „Bis zum nächsten Mal“, verabschiedet er sich herzlich von seiner Modellbahnanlage wie von einem langjährigen Freund, den er schon lange kennt. „Wir sehen uns bald wieder. Ganz bestimmt.“



Zur Person

Ein Urgestein Thuiskonias

AH Muffl ist mit seinen 88 Jahren einer der ältesten Thuisikonen. Im Februar des Jahres 1952 trat er der Verbindung bei. Nach seiner Burschung übernahm er Aktivenchargen wie Senior, Consenior und Schriftführer. Er ist Bandphilister der Merkenstein Berndorf, Nibelungia Wien, die er in den Jahren 1957/58 reaktivierte, und der Waldmark Mürzzuschlag, dessen Gründungsmitglied er 1960 war. In den 80er-Jahren war er unter anderem Vorsitzender des Wiener Stadtverbandes (1983) und Schriftführer (1953-55); Vortragender bei der KFS und Vorsitzender der politischen Kommission des Altherrenbundes des MKV. In den Jahren 1959 und 1995 wurde unter seiner Federführung die Geschäftsordnung (GO) Thuiskonias jeweils neu gestaltet. Seit über 30 Jahren ist er Vorsitzender des Verbindungsgerichts.

"Ich war nie ein Partisan!"

Im Gespräch mit Sven Hartberger v. Karajan

AH Karajan ist seit über 48 Jahren Thuiszone. Im Gespräch erzählt er, was er der Verbindung verdankt, und wie er zu den vier Prinzipien steht.

Ein später Herbst-Nachmittag im Kaffeehaus Weidinger in Wien-Ottakring. Während draußen der Verkehr vorbeirollt, herrscht hier eine angenehme Ruhe.

Bist du öfters hier?

Nein, nur hin und wieder. Früher war ich öfter hier. Es ist ein echtes Wiener Kaffeehaus und es ist alles da, was man braucht, um sich hier wohlfühlen: Zeitungen, guter Kaffee, Schachbretter, Tarockkarten und Billardtische.

Viele Außenstehende betrachten Mittelschulverbindungen als urige Vereine. Wie bist du zu einer gekommen?

Ein Klassenkollege am Piaristengymnasium hat mich eingeladen und im Jänner 1975 bin ich bei Thuiszone rezipiert worden. An die Rezeption kann ich mich noch sehr gut erinnern. Es war auf der alten Bude in der Schulgasse in Wien-Währing.

Würdest du heute wieder ihr oder einer MkV-Verbindung beitreten?

Nein, mit 65 Jahren würde ich keiner Verbindung mehr beitreten (lacht). Jedes Ding hat seine Zeit. Für die persönliche Entwicklung eines jungen Menschen ist die besondere Gemeinschaft einer Verbindung aber bestimmt eine Bereicherung. Das ist ein Ort, an dem soziales Verhalten gelernt werden kann, ein Ort, an dem man sich erproben kann. Man lernt da seine Talente sehen und verstehen, in einer Art und Weise, wie das in Familie und in der Schule nicht möglich ist.

Hat dich Thuiszone geprägt?

Geprägt hat sie mich nicht, aber sie hat mein Leben bereichert und hat nach wie vor Bedeutung für mich. Das Erleben von Freundschaft und Zugehörigkeit war und ist sehr wichtig. Eine wesentliche Erfahrung war es für



mich, mit Menschen verbunden zu sein und zu bleiben, sie zu schätzen und zu mögen, auch wenn sich unsere Meinungen und Anschauungen über die Jahre sehr weit voneinander entfernt haben. In der Verbindung ist das eigentlich nichts weiter als die Erfüllung der Pflicht zur Brüderlichkeit. Die erweiterte Anwendung dieses Prinzips im täglichen Leben ist eine bestimmte heilsame Übung.

Der Keilfalter war etwas, woran viele denken, wenn dein Name fällt. Was wolltest du damit bezwecken?

Du meine Güte, wer erinnert sich denn daran? Das muss mehr als 40 Jahre her sein. Es ging damals um die

Aufnahme von Mädchen in Verbindungen. Das haben viele als eine Prinzipienfrage gesehen und wir haben uns die Frage gestellt, was das für ein Prinzip sein soll, die Masculinitas (Männlichkeit).

Was war deine Überlegung?

Wir wollten einfach ein bisschen Humor in die recht verbissene Diskussion bringen. Ich war kein Partisan für die Aufnahme von Mädchen in die Verbindung, weil ich das vage Gefühl hatte, dass manches auch für einen von der Geschlechterfrage freien Schutzraum für Adoleszente sprechen könnte. Ich war aber der Meinung, dass das jede Verbindung autonom entscheiden können sollte, weil eben kein Prinzip berührt war. Ich war deshalb strikt gegen den Ausschluss von Verbindungen wie der Clunia Feldkirch aus dem MKV, nur weil sie Mädchen aufnehmen wollten. Thuiskononia hat die Clunia damals unterstützt, und unsere Verbindungen haben Freundschaftsbänder getauscht.

Vor einigen Jahren hat Thuiskononia das Freundschaftsabkommen mit der KMV Clunia gelöst. Was sagst du dazu?

So etwas tut man einfach nicht. Das war keine gute Sache und sollte wieder in Ordnung gebracht werden. Es passieren derzeit aber viel wichtigere Dinge auf der Welt, die viel trauriger sind.

Patria, Amicitia, Religio und Scientia – das sind unsere vier Prinzipien, die katholische Verbindungen auch ausmachen. Gibt es eines, das für dich an erster Stelle steht?

Nein, das ist ein gutes Ensemble von Haltungen, die Orientierung für das Leben und das Verhalten in der Gesellschaft bieten können. Orientierungslosigkeit und Gleichgültigkeit sind Probleme unserer Zeit. Freund-

schaft stellt man etwa nicht aus unbedeutenden Gründen infrage. Patria mahnt uns zu Solidarität mit der staatlichen und überstaatlichen Gemeinschaft und mit der Gesellschaft, in der wir leben. Religio erinnert uns an unsere Schöpfungsverantwortung. Lebenslanges Lernen und das Ausbilden von Interessen sind nicht nur vernünftig, sondern lebensentscheidend für das Individuum und die Gemeinschaft.

Im Verbindungsleben sind der Comment und das Chargieren die wesentlichen Elemente einer Kneipe. Könntest du dir vorstellen, in einen Flaus zu schlüpfen und wieder eine zu schlagen?

Nein, wie gesagt: jedes Ding hat seine Zeit. Sattelfest bin ich aber wohl nach wie vor – ich habe eine Neigung für Rituale und merke sie mir deshalb auch gut.

Dein Couleurnamen ist Karajan und auch in deinem Beruf hattest du viel mit Musik, Oper und Theater zu tun.

Den Couleurnamen Karajan würde ich heute nicht mehr wählen. Das war eine anmaßende Jugendstunde. Stattdessen würde ich nur meinen Vornamen nehmen.

Singen gehört zu jeder Kneipe. Welches Lied ist jenes, das du am liebsten singst?

„Im Krug zum grünen Kranze“ ist ein besonders schönes Lied, mit einem schönen und rätselhaften Text des wundervollen Wilhelm Müller aus den "Sieben und siebenzig Gedichte aus den hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten". Diese Sammlung enthält übrigens auch die 24 Lieder der von Franz Schubert so wundervoll vertonten Winterreise.

Seit einigen Jahren engagierst du dich gesellschaftspolitisch in einem Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, das Wirtschaftssystem zu erneuern. Was ist dessen Aufgabe und welche Rolle übernimmst du darin?

Ich bin seit fünf Jahren einer der Sprecher der Gemeinwohl-Ökonomie Österreich. Das ist eine von Unternehmern und Industriellen gebildete Organisation. Wir setzen uns zum Ziel, die jetzt rein kapitalistisch ausgerichtete Wirtschaft so umzubauen, dass sie sich an ethi-



Interview

schen, sozialen und ökologischen Zielen orientiert. Der rücksichtsvolle Umgang mit der Schöpfung ist ja leider nichts, das auf der Agenda des kapitalistischen Systems hohe Priorität hat.

Du bist auch Buchautor.

Ja, mein erstes Buch ist bereits vor vielen Jahren erschienen. Das jüngste heißt „Mallingers Abschied oder vom Sinn und vom Unsinn der Arbeit“. Es geht darin um einen vernünftigen, sozial und ökologisch verträglichen, und also um einen im Wortsinn wirtschaftlichen Umgang mit der Ressource Arbeit. Überproduktion und Profitmaximierung erfüllen diese bescheidene Forderung nicht.



Zur Person

Sven Hartberger v. Karajan absolvierte den humanistischen Zweig des Piaristengymnasiums in Wien Josefstadt, wo er 1978 maturierte. Im Anschluss studierte er Rechtswissenschaften (Promotion zum Dr. iur. 1982), Geschichte/Alte Geschichte und Italienisch an der Universität Wien sowie Kulturmanagement an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien. Im Jahr 1989 war er Mitbegründer und bis 1999 Intendant des Wiener Operntheaters. Über 20 Jahre leitete er als Intendant das Klangforum. Seit März 2021 ist Bbr. Karajan Sprecher der Gemeinwohl-Ökonomie Österreich (GWÖ). <https://austria.ecogood.org>



Deine Meinung ist gefragt

Schreib' uns Deine Meinung, schick' uns ein Foto das Du gerne hier sehen möchtest oder sonst einen Beitrag von dem Du annimmst, dass er von allgemeinem Interesse sein könnte. Auch freuen wir uns deine Rückmeldungen und Kritik.

Betreff: „Tkr“

KPV ThuisKonnia, Zieglergasse 7, 1070 Wien

E-Mail: tkr@thuisKonnia.wien



Promotionskneipe für Dr. cer Morgenstern

Thuissonia ehrt einen besonderen Bundesbruder

Thuissonia freut sich über einen neuen Doktor des Bieres: Am Samstag, dem 21. Oktober 2023 wurde Bbr. Markus Ch. Oezelt v. Morgenstern (55) diese Ehrung verliehen. Die feierliche Dr.cer-Promotion fand anlässlich der gleichnamigen Festkneipe auf der Bude der K.Ö.St.V. Austria-Wien im ÖCV statt. Über 100 Bundes- und Kartellbrüder sowie Gäste waren dafür gekommen, um gemeinsam mit ihm zu feiern. Viele von ihnen sind langjährige Weggefährten und Freunde. Geschlagen wurde die Festkneipe von Senior Trajan, der auch die Auszeichnung vornahm. Der Jubilar spendete allen ausreichend Spanferkel und Getränke. Somit saß auch niemand „auf dem Trockenen“.

In einer sehr persönlich gehaltenen Festrede erinnerte sich Bbr. Haider Shnawa v. Idefix an die gemeinsame Aktivenzeit mit „Morgi“ und wie sie auch ihn prägte. Zudem ging er auf die zurückliegende Pandemie ein:

„In einer Zeit, wo so manche Verbindung sistiert und keinen Nachwuchs mehr hatte, schaffte er es mit der Aktivitas und dem Philister-ChC gemeinsam, wieder eine blühende Verbindung mit starkem Nachwuchs und mit vielen Fuchse und Spiefuchse aufzubauen“, sagt er. Die Verbindung sei aus dieser schwierigen Zeit gestärkt hervorgegangen und heute sogar eine der aktivsten im Wiener Stadtverband des MKV. Seine Rede findet sich im Wortlaut auf den nächsten Seiten dieser Ausgabe. Bbr. Morgenstern ist heute neben den Alten Herren Sokrates und Fohra ein weiterer Thuissonone, der diesen Ehrentitel tragen darf.





Malfoy und sein Leibfuchs Laurin sorgen für das leibliche Wohl der Kneipgäste



Senior Trajan verliest das Diplom



Der frisch gebacken

Bildergalerie



Kbr. Nussini (FLP) sang ein großartiges Festgaudeamus



Das Kneippräsidium



Bbr. Dr. cer. Sokrates und Erika

Die Bilder wurden dankenswerter Weise von den Bundesbrüdern Legis und Orpheus zur Verfügung gestellt. Weitere Bilder unter: <https://thuiskonia.com/bilder>



Doctor cerevisiae

Festrede

Die Laudatio anlässlich der Doctor-Promotion hielt
Bbr. Idefix. Wir möchten sie hier zur Erinnerung festhalten.

Als ich von meinem lieben Bbr. Morgenstern gebeten wurde, einige Worte zu seiner Dr. cer. Verleihung zu sprechen, überlegte ich mir, es möglichst kurz zu halten: Dignissime! Herzlichen Glückwunsch zur Promotion zum Dr. cer.! Dann aber dachte ich mir, ich sollte zumindest die wichtigsten Eckpunkte seines couleurstudentischen Lebenslaufes erwähnen.

Und dann fielen mir die vielen unvergesslichen Erlebnisse mit meinem Freund und Bundesbruder Morgenstern ein. Und damit war die kurze Rede wieder gestrichen.

Als am 29. Juni 1983 auf der alten Bude der Thuiskonia – in der Schulgasse in Währing – in einem Bierkönigtum ungeplant ein gewisser Markus Christian Oezelt recipiert wurde – manche sprechen auch von einer bsoffenen Gschicht – wusste noch niemand, wen man sich da eingetreten hatte. Dabei war er noch Stunden vorher mit Bbr. Karajan in der Oper gesessen.

Dieser Jüngling mit lockigem Haar und einer wallenden blonden Mähne, der bald als Morgenstern bekannt war, hatte es faustdick hinter den Ohren. Und sollte Thuiskonia nachhaltig verändern und prägen.

Doch alles der Reihe nach: Er lernte hier seinen späteren Leibburschen, den leider viel zu früh verstorbenen Bbr. Thomas Heinritzi v. Phillip kennen. Er war es auch, der Morgenstern in seinen frühen couleurstudentischen Tagen prägte – aber nicht nur couleurstudentisch, sondern auch als Mensch. Bbr. Phillip ist noch als Aktiver verstorben, und hat ein tiefes Loch in den Herzen aller die ihn kannten, und speziell bei dir Morgenstern bis heute hinterlassen. Couleurstudentisch geprägt wurde er neben Thuiskonia aber auch von e.v. Gral, von der er später das Band erhielt; von der KÖL-

Verbindung Starhemberg und von der CV-Verbindung Floriana St. Pölten, bei der er einer der längsten Fuchsen- und Aktivenzeiten des gesamten Verbandes verbachte.

Ich lernte Morgenstern – oder Morgi wie ich ihn bald nennen durfte – ein paar Jahre später, bei meiner Reception im Jahr 1989 kennen. Und Morgi war nicht nur ein Aktiver – er war und ist außergewöhnlich, einzigartig und unverwechselbar. In seiner ganzen Art, seinem Auftritt, seinem lautstarken Poltern und in seinen sehr stillen Momenten.

Sein künstlerisches Talent, sein Witz und Humor, seine unglaubliche Kreativität und sein minutiöser Perfektionismus haben mich schon mehrfach in den Wahnsinn getrieben. Besonders wenn wir wieder mal Einladungskarten gemeinsam gestalteten. Der bekennende Ostbahnkurti, Falco und Candy Dulfer Fan veranstaltete in seinem Seniorat auch eine der legendärsten Partys, die diese Bude je gesehen hat: die Rocky Horror Picture Show Party.

Wer sich daran noch erinnern kann, war nie dabei. Erst im Nachhinein konnte über Fotografien – so wie im Film Hangover – rekonstruiert werden, was auf dieser Party alles vorgefallen war: eine sexy Dirty Dancing-Tanzeinlage von Bbr. Zarathustra, die Verkuppelung von Bbr. Herkules (er hat später seine Eva geheiratet und hat zwei Kinder mit ihr), eine Modenschau mit Prämierung des besten Kostüms (gewonnen hat ein nicht näher genannter Bundesbruder mit Strapsen).

Und als Höhepunkt ein mehrmaliger Auftritt der Polizei wegen unmäßigen Lärms. Die Polizisten wollten sich partout die Strapse von Bbr. Herkules nicht anziehen, tranken aber zumindest ein paar Spritzer mit uns. Unvergesslich werden mir auch die Abende beim Heurigen mit Morgi, Martin Haidinger v. Raphael, Christian Locker und Bbr. Orpheus in Erinnerung bleiben. Diese Abende endeten meist in einem kabarettistischen Auftritt als Real Satire. Zum Beispiel als der frischgebackene Nationalratsabgeordnete der Liberalen Partei Volker Kier mit seiner Entourage bestehend aus Studenten einer schlagenden Burschenschaft und seinem linken Assistenten lautstark beim Heurigen einkehrte. Ein anderes Mal als Botschafter einer ehemaligen Sowjetre-



Doctor cerevisiae

publik, der einer Gruppe begeisterter älterer Damen beim Heurigen Autogramme gab.

Kein Wunder, dass das Kabarett schnell seine große Leidenschaft wurde, und er öfters auf der Bühne als im Audi Max im Juridicum anwesend war. Er war Mitbegründer der erfolgreichen Kabarettgruppe Heilbutt und Rosen und schrieb unzählige Stücke und Nummern für viele österreichische Kabarettisten.

Morgi legte aber auch immer großen Wert auf Stil und Auftritt, wie ein englischer Gentleman. Einmal kam ich auf die Bude, geschmiegelt mit Anzug und Krawatte. Morgi kam zu mir, deutete auf meine Schuhe, und raunte mir zu: "Never wear brown after six". Etwas, was mir bis heute unvergesslich geblieben ist - leider hat es nicht viel gebracht (zeigt auf braune Schuhe).

Morgi ist aber auch sehr praktisch veranlagt: Als wir in den frühen 90ern wieder einmal die Bude renovierten, und Fliesen auf der Bude verlegten (übrigens sind diese Fliesen noch immer auf der Bude), mussten wir auch einige Möbel aussortieren. Bis heute gibt es Bundesbrüder, die ihre besten Stücke, geradezu Antiquitäten, der Bude vermachen – böse Zungen behaupten, diese Stücke gingen nicht mal über Willhaben gratis weg. Andere Bundesbrüder wiederum freuen sich dermaßen über die tollen Möbel, dass sie innerhalb kürzester Zeit zu Brennholz werden. Ein besonders schönes Stück – ein Sofa - war schon so verschlissen, dass wir es entsorgen mussten. Doch wohin mit den Sachen?

Morgi war immer findig, und hatte eine Idee. Er nahm mich zur Seite und sprach mit verstohlener Stimme: „Pass auf! Wir wortn, bis es finster is, dann nemma des Sofa und du folgst mir unauffällig damit.“ Als wir gegen Mitternacht noch vom Fliesenverlegen wie die Handwerker gekleidet, das Sofa vor die Bude trugen, wurde mir klar, was Morgi vorhatte. Genau vor unserer Bude stand just ein von einer nahegelegenen Baustelle stammender noch leerer Baucontainer. Ich hätte gerne die Gesichter der Bauarbeiter gesehen, als sie am nächsten Morgen einen rammelvollen Container vollgestapelt mit alten Möbeln vorfanden.

Morgi war aber auch immer für einen festen Skandal und wertvolle Provokationen gut: Hier muss an dieser Stelle die Festrede zum 100. Stiftungsfest 2003 erwähnt werden. Als die Stiftungsfestkommission offiziell Bbr. Morgenstern anfragte, die Festrede zu halten, und dies ohne inhaltliche Vorgaben, war klar: das wird schwierig – für die Verbindung. Die Festrede, die Bbr. Morgenstern, Kbr. Raphael und ich gestalten durften, war zugegebenermaßen provokativ, aber sie hatte einen wichtigen Kern: während andere Reden schwingen,

kommt es uns auf das Tun an. Bis heute ist es mir ein Rätsel, dass wir für diese Festrede nicht hinausgeschmissen wurden.

Nach einer Zeit der Abstinenz von der Verbindung kam Morgi 2016 umso stärker zurück.

2017 übernahm er das Amt des Philisterseniors und führte unsere Verbindung durch die schwierigen Jahre von Corona und Pandemie. Er setzte dabei jedoch Meilensteine: Zu den besten Veranstaltungen, die ich bei ThuisKonია je erlebt habe, gehört die Veranstaltungsreihe „Erinnern versus Vergessen“. Ein Höhepunkt war ein Abend mit dem letzten österreichischen Überlebenden des KZ-Auschwitz, Herrn Erich Finsches. Es war ein Abend mitten im Corona-Lockdown unter Einhaltung aller behördlicher Vorgaben. Mit mehr als 120 Besuchern, darunter mehrere Schulklassen, war sie die am besten besuchte Veranstaltung in einer der schwierigsten Zeiten der vergangenen 30 Jahre.

In einer Zeit, wo so manche Verbindung sistierte und keinen Nachwuchs mehr hatte, schaffte er es mit der Aktivitas und dem Philister ChC gemeinsam, wieder eine blühende Verbindung mit starkem Nachwuchs und mit vielen Fuchsen und Spiefuchsen aufzubauen, und ThuisKonिया aus dieser wirklich schwierigen Zeit gestärkt hervorgehen zu lassen.

All das wäre ihm aber nicht möglich gewesen ohne die maßgebliche Unterstützung seine lieben Frau Christina und seiner Tochter Anna. Eigentlich, lieber Morgi, müsstest du diesen Dokortitel mit ihnen teilen.

Morgi ist aber vor allem auch eines: ein Freund. Wen er einmal in sein Herz gelassen hat, den lässt er nie mehr los, er kümmert sich, gerade auch in Zeiten, in denen es einem nicht so gut geht.

Was kann man Schöneres über einen Freund sagen, als dass er da ist, wenn man ihn braucht, aber auch nicht geht, wenn es hoffnungslos scheint. Er gibt seine Freunde nie auf.

ThuisKonिया gehört wieder zu den starken und aktiven Verbindungen im WSTV und im MKV, und das ist nicht zuletzt dir zu verdanken. Aber Dr. cer zu sein, ist nicht nur Ehre, sondern auch Verantwortung für die Zukunft. Wir warten daher gespannt auf die nächsten 30 Jahre deines Philisterseniorats!

Dignissime!

Herzlichen Glückwunsch und Alles Gute Dir lieber Dr. cer. Morgenstern!

Rückblicke auf das bisherige WS 23



Kulinarische Reise durch Favoriten

Am 27. September fand eine Lokaltour durch Favoriten statt. Einige Bundesbrüder verkosteten den "besten" Döner Wiens, bei Ferhat Döner auf der Favoritenstraße. Im Anschluss ging es zur Abkühlung zum Eissalon Tichy.

Bierverkostung

Dass Bier nicht nur in jedem Land anders schmeckt, sondern dass es auch eine beeindruckende Biervielfalt in Europa gibt, ist kein großes Geheimnis. Am 13. Oktober wurden daher einige Sorten aus unterschiedlichen Brauereien und Ländern – wie etwa aus Belgien, Island und Deutschland – verkostet und nach mehreren Kriterien bewertet. Gewinner gab es aber keinen. Der weitere Abend klang an der Bar bei Bier aus. Wann die letzten Bundesbrüder die Bude verließen, ist nicht überliefert.

Österreichabend

Das ChC ist manchmal auch für das leibliche Wohl der Gäste verantwortlich. Das war beim Kulinarischen Abend am 25. Oktober der Fall, als alle unter Anleitung von Consenior Horus Schnitzel in Butterschmalz geba-

cken und mit Petersilienkartoffeln und Preiselbeersauce verfeinert haben. Um den Magen zu schließen, gab es danach noch einen vorzüglichen Kaiserschmarrn, der von Senior Trajan serviert wurde. Die

Veranstaltung war insgesamt sehr gut besucht, und es gab genug für alle zum Essen. Hungrig ging niemand nach Hause.

Allerseelen

Zu Allerseelen haben wir unserer verstorbenen Bundesbrüder gedacht. Dazu besuchten wir das Grab unseres Gründers Franz Maria Pfeifer v. Dr. cer. Lohengrin,

dessen Todestag sich am 16. Juli zum 59. Mal jährte. Im Anschluss fand ein Ausklang beim Heurigen Kroiss statt.

Erinnern versus Vergessen

Am 8. November fand eine weitere Veranstaltung der Reihe "Erinnern versus Vergessen" statt. Der hohe Philistersenior las gemeinsam mit Theresia Haiger aus den wiederentdeckten Werken von Maria Lazar. Der Abend wurde musikalisch von Ausschnitten aus der Oper "Die Soldaten" von Bernd Alois Zimmermann untermalt. Der Einladung zu diesem kulturellen Abend folgten eine Vielzahl von Bundesbrüdern und Gästen, die den Salvatorsaal in der Pfarre Mariahilf füllten.



Ein spannender Abend im gefüllten Salvatorsaal



Die BBr. Xenon, Dr. cer. Sokrates und Dr. cer. Morgenstern am Österreichabend

 Lassmann
Pharma
Logistics

**Delivering
Health,
Every Step
of the Way.**

GDP
Pharma
Logistics



Das Prinzip Patria im Wandel der Zeit

Bundesbruder David Gansch v. Asterix setzt sich mit dem Prinzip Patria und dem Bekenntnis dazu auseinander

Am 26. Oktober feiern wir unseren Nationalfeiertag. Er ist auch für uns Couleurstudenten von Bedeutung, steht er doch nicht zuletzt auch als Symbol für unser Prinzip Patria (Vaterland), dem Bekenntnis zu einem freien, demokratischen Österreich innerhalb der EU. Bis es aber so weit kam, machte das Prinzip Patria einige Veränderungen durch.

Mehrere Standpunkte

Als in den 1870ern die ersten Verbindungen des heutigen MKV und ÖCV gegründet wurden, herrschte Kaiser Franz Joseph I. Dass das Prinzip Patria neben dem Bekenntnis zu Österreich auch das Bekenntnis zum Haus Habsburg umfasste, war klar und wurde auch nicht hinterfragt.

Nach dem Ersten Weltkrieg und dem Ende der Monarchie war die Interpretation des Prinzips unter katholischen Couleurstudenten nicht ganz eindeutig: Es gab welche, die weiterhin der Monarchie zugewandt waren und sie wieder herbeisehnten; weitere, die die neue Staatsform der Republik akzeptierten, und dann wiederum welche, die Österreich als eigenständigen Staat hinterfragen und – so wie der spätere Bundeskanzler Engelbert Dollfuß – bei Verbandsveranstaltungen (so weit überliefert ist) inbrünstig das Deutschlandlied sangen.



Im Jahr 1945 entstand Österreich aus Trümmern neu – ebenso das Prinzip Patria, das sich in einem Bekenntnis zu einem freien demokratischen Österreich manifestierte - und seit dem EU-Beitritt 1995 um den Zusatz „in der EU“ erweitert wurde. Auch die Interpretation des Prinzips änderte sich, was in der sechsten Strophe des Gaudeamus Igitur zum Ausdruck kommt. Darin singen wir „Vivat et res publica et qui illam regit“. Viele Bundes- und Kartellbrüder bevorzugten aber „gloriosa Austria“ anstelle von „et qui illam regit“. Das mag verwunderlich erscheinen, ist es aber nicht unbedingt. Denn während man sich mit „et qui illam regit“ zu den jeweils Regierenden in Österreich bekennt, bezieht sich „Gloriosa Austria“ auf das ganze Land und seine gesamte Bevölkerung. Meiner Meinung nach sind beide Versionen legitim – je nachdem, was man genau mit welcher Version ausdrücken will. In keinem anderen Studentenlied kommt das Bekenntnis zu unserem Land so wunderbar zum Ausdruck wie in diesen wenigen Worten. Ja, wir können stolz und glücklich auf das Erreichte sein und das Bekenntnis zu unserem Prinzip ist für mich unerlässlich und unverrückbar – besonders und gerade in Zeiten wie diesen.

Österreichische Post AG
PZ 23Z044148 P
KPV Thuiskonia 7/Sout. 1070 Wien